

Franckesche Stiftungen zu Halle

Eigentliche Beschreibung des Görlitzischen Heiligen Grabes, So wohl vermitteltst einer richtigen in Kupfer gestochenen Vorstellung; Als auch folgender ...

Görlitz, 1724

VD18 13175386

Abschnitt

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha53-1-214550

DChristen sollen ihres Heylandes Tod und
Aufferstehung allezeit vor Augen und im
Herzen haben. Darum braucht auch
der Apostel Paulus 2. Tim. 2/8. gegen
einen jeden Liebhaber seines Heylandes
diese Worte: **Halt im Gedächtniß Jesum
Christum/der auferstanden ist von den Todten.**
Ob nun wohl zu diesem Andencken die Glaubens-Au-
gen unsers mit unserm Heylande verknüpfften Ge-
müths das meiste beytragen müssen: so ist doch der
Dienst der Leibes-Augen keines weges davon ausge-
schlossen. Wenn die Leibes-Augen etwas äußerli-
ches zur Erinnerung des Todes und der Aufferstehung
Christi veranlassendes ansichtig werden; sind sie gleich-
sam Wecker/welche die Gemüths-Augen zu Beob-
achtung ihrer Schuldigkeit ermuntern. Zu dem En-
de hat die Kirche allerhand Gelegenheit gesucht / das
Gedächtniß des Todes und der Aufferstehung Chri-
sti dem Gesichte ihrer Glieder nicht allein durch
Schrifften / sondern auch durch Bilder / oder andere
hierzü dienliche Kunst-Wercke vorzustellen. Und mit
dieser Absicht war sie sonderlich zu Zeiten Königers
Constantini M. bey dem angehenden vierdten Jahr-
Hunderte nach Christi Geburt/ beschäfftiget. Denn
da dieser löbt. Kaiser die Christl. Religion selbst öffent-
lich bekannte / und daher auch denen Christen / seinen
Glaubens-Genossen/ öffentliche Gottes-Häuser ein-
räumete: bemühet sich seine Gottselige Frau Mutter/
Königers Constantini Chlorig hinterbliebene Gemahlin/
Helena, absonderlich/ die durch Christi Geburt und
Wunder-Wercke/ zusehender aber Tod und Auffer-
stehung / zu unvergeßlichem Andencken geheiligte
Orter mit solchen Gebäuden zu bemercken. Unter
diesen

diesen Gebäuden waren nun die Kirche des Kripp-
leins Christi zu Bethlehem und das Heil. Grab
zu Jerusalem die vornehmsten. An dem ersten Or-
te brachte der fromme Kirchen-Vater/ Hieronymus, aus
brünstiger Liebe zu seinem Heylande/ die meiste Zeit
seines Lebens zu: den andern aber besuchten nicht al-
lein die Orientalischen; sondern auch Occidentalische
Christen in sehr grosser Menge. Wiewohl viele trieb
mehr eine superstitieuse Werckheiligkeit/ als wahre Pie-
tät, zu einer solchen Wallfarth an. Darum verhieng
Gott auch/ daß sich nachmahls die Saracenen dieser
Heil. Dörter bemächtigten/ und nicht nur die Wall-
fahrenden Christen mit vielen Geldsoderungẽ überseht-
ten: sondern auch/ durch ihre streiffende Partheyen/
die Wege gar unsicher und gefährlich dahin machten.
Nun ward zwar diesem Unheil abzuhelffen/ im XI. Seculo
der Ritterliche **Johanniter-Orden** gestiftet/ und
dergestalt denen nach dem Heil. Grabe Wallfah-
renden Christen eine zuversichtliche Convoy verschafft:
auch im folgenden Seculo die Stadt Jerusalem denen
Saracenen in dem ersten H. Zuge/ unter tapfferer An-
führung des Lotharingischen-Herzogs/**Gottfried von**
Bouvillon/ gar aus dem Rachen gerissen: Allein die
Christliche Könige zu Jerusalem konten sich bey keinem
ruhigen Possess der Heiligen Dörter maintainiren. Und
die Saracenen verunruhigten hierauf nicht nur die
Strassen so/ daß die Christen den benöthigten Convoy
der Pilgrame zu verstärcken/einen neuen Ritter-Orden
der **Tempel-Herren** zu stiften genöthiget wurden:
sondern brachten auch Jerusalem gar wiederum in ihre
Gewalt. Hiermit ward der Paf zum Heiligen
Grabe noch mehr versperrret: also/ daß sich nie-
mand seine Wallfarth ungehindert auszuführen traue-
en durffte/ obgleich/ ausser denen bereits angeführten

zwe y

zwey Ritter-Orden/ noch der dritte der Deutschen
Herren/ oder Kreuz-Herren/ alle Fleiß anwendete/
solche Pilgrame durch das gelobte Land an die verlang-
ten Orter zubegeleiten. Weil nun solcher Gestalt die
Wallfahrt nach dem Heil. Grabe von einem Seculo
zu dem andern/ immer beschwerlicher und gefährlicher
ward; und gleichwohl die fromme Einfalt sich von der
Besuchung u. Beschauung solcher Denckmahle des
Todes und der Auferstehung Christi wegen der
nach demselben Zeitlauff eingesogenen Persuasion, nicht
abhalten lassen wolte/ fiel man auf den Anschlag: ob
man nicht die Sehnsucht solcher Leute/ in Ermange-
lung des Originals, durch eine Copie in etwas stillen/ und
an einem oder andern Orte/ gleichsam ein Nachbild
des zu Jerusalem befindlichen Heil. Grabes/ nach-
bauen könnte? Und auf solche Weise ist auch Görlitz
zu seinem bis auf diese Stunde noch in vollem Bau er-
haltenen Heil. Grabe gekommen. Sein Stifter und
Erbauer war Herr George Emerich/ ein Mann/
den seine solide Erudition in grossen Ruhm gebracht/ sein
Glück aber mit ansehnlichen Reichthum versehen hatte.
Denn er besaß nicht nur sieben schöne Häuser in der
Stadt/ sondern auch die Land-Güter: Schönberg/
Halbendorff/ Stolzenberg/ Hendersdorff/
Zielitz/ Nickrisch/ Hermsdorff/ Leopolds-
hahn/ Sercha/ Sora/ Neundorff/ Lissa/ Zodel
und halb Peshwitz. Ja er hinterließ seinen 12. Kin-
dern/ nach seinem Tode/ ausser diesen liegenden Grün-
den/ besage der Annalium, und anderer noch vorhandenen
Urkunden/ noch am baaren Gelde 31200. Ungarische
Floren. Daher ist von ihm an unterschiedlichen Or-
ten die Präsumtion entstanden/ er sey in der Alchymie
so weit gediehen/ daß er ein Adeptus worden/ und zu so
gar grossen Gute dadurch gelanget sey. Gestalt denn

auch unterschiedene derer Hrn. Medicorum ein Collegium Chymicum des seel. Leipzigerischen Professoris, Hr. D. Michaelis aufzuweisen haben / darinn obgedachter Herr George Emeric / mit ziemlich scheinbaren Gründen / vor einen solchen Adeptum ausgegeben wird. Diesem sey aber wie ihm immer wolle: so ließ doch dieser reiche Mann darinnen eine grosse Klugheit sehen / daß er seine ihm von Gott bescherte Mittel nicht zu unnöthigen Dingen employirte; sondern vielmehr seinen Mahmen durch Aufrichtung und Stiftung allerhand nützlicher publicæ Gebäue / ein unvergeßliches Andencken zu stifften beflissen war. Darum resolvirte er auch / einen Theil seines Vermögens zu Erbauung eines / dem zu Jerusalem befindlichen / und damals noch mit grosser Gefahr und Kosten zubesuchen gewöhnlichen Heil. Grabe ähnlichen Gebäudes anzuwenden / und deswegen in eigener Person eine Wallfarth dahin zu thun. Diesen seinen Vorsatz zubeschleunigen / reizten ihn die damals bey der Cron Böhmen unter dem / den Russen zugethanen / hingegen aber bey der Römisch-gesinnten Parthey höchst-verhassten / ja mit dem Pabstl. Bann angesehenen Könige Georgio Podiebrad, sich äussernden weit aussehenden Troublen. Diesen wünschte er mit guter Manier zu entgehen / und trat also seine Wallfart Ao. 1465. im 43. Jahr seines Alters in Begleitung eines Mahlers / Baumeisters / und Lackeyens / würcklich an. So bald er in Venedig angelangt / stieg er daselbst zu Schiffe / und sagte glücklich über das Adriatische und Ionische / wie auch Mittländische Meer. Sobald er zu Alexandria ans Land gestiegen / und von dar aus in zulänglich sicherer Gesellschaft seine Reise bis ins gelobte Land fortgesetzt; besahe er / gebräuchlicher Art nach / die Heil. Orter insgesammt: und ließ sich den 11. Julii von dem Gvardian des Minoriten-Closters an dem Fusse des Berges Sion vor Jesu

*Conferatur Historia Iudaica
Arum Bohemorum passionem*

rusalem / besage des ihm über diesem Actum ertheilten
 Diplomatis, zum **Ritter des Heil. Grabes** schlagen.
 Weil er nun gesonnen war / bey seiner Retour in sein
 Vaterland eine Nachbildung des dazumal in Jerusa-
 lem befindlichen **Heil. Grabes** nachbauen zu lassen:
 Ließ er seinen bey sich habenden Mahler jedes Stück
 des Gebäudes nach dem Perspectiv abreißen / auch den
 Werckmeister / so wohl die Distantien eines Werckes
 von dem andern; als auch eines jeden Höhe / Länge und
 Breite sorgfältig messen / und in gehörige Grund-Risse
 bringen. So bald er nun wiederum glücklich anher
 gelangte; suchte er sich ausserhalb der Stadt einen
 Platz aus / der mit der Situation in dem heutigem Jeru-
 salem eine Gleichheit hatte. Nach vielem Suchen und
 Bedencken meinete er einen solchen Platz vor dem Ni-
 colai-**Thore** ausserhalb der äussersten West-Nord-
werts-gelegenen Vorstadt / welche von der andern
 Vorstadt durch das so genannte **Creuz-Thor** abge-
 sondert wird / auf der rechten Hand im Herausgehen
 gefunden zu haben. Denn daselbst schien ihm das sich
 von **Norden gegen Süden** / und von dar wieder bey
 der Stadt-Mauer vorbey gegen **Osten** krümmende
 Flüslein / die **Luniz** / den **Bach Kydon**: die Haupt-
 Kirche zu **St. Petri und Pauli** das **Nicht-Haus Pi-**
lati: der an oben benahmten Orte auf einer ziemlichen
 Höhe von **Süden gegen Norden** 40. Schritt in die
 Länge / und 20. Schritt in die Breite liegende Garte /
 der **Berg Calvaria** nebst der darzu gehörigen Ge-
 gend; u. der dahinter **Nord-Ostwärts** liegende Hü-
 gel den **Del-Berg** einiger massen vorzustellen / beqvem
 zu seyn. Darum resolvirte er sich / an diesem Orte / sein
 vorhabendes Gebäude auszuführen. Weil er aber da-
 mals noch kein Mitglied des **Raths-Collegii** war / son-
 dern zu dieser Würde allererst Ao. 1470. bey der am Tage

Egidii hergebrachten Rathes: Wahl / gelangte: auch
über dieses / nach dem damahligen Zeiten: Lauffe zu
Unternehmung eines solchen Baues / entweder des Bi-
schoffs zu Meissen / oder wenigstens seines gevollmäch-
tigten Vicarii Concession benöthiget war: mußte er sei-
nem Vorhaben einige Jahre Anstand geben. Da
er also inzwischen Anno 1476. nach dem hier gebräuch-
lichen Wechsel in dem Rath: Stuhle feyerte: kam ihn
ein neuer Enfer an / noch einmahl ins gelobte Land zu
reisen / und die ehemals gemachten Grund- und Schat-
ten: Risse des Hierosolymitanischen Heil. Grabes recht
genau / nach dem Original zu untersuchen / und wo sich
ein Fehler finden möchte / solchen auszubessern. De-
rowegen zog er wieder mit vorerwehnter Gesellschaft
dahin / und als er nun auch von dieser seiner andern Rei-
se gar gesund und glücklich wieder bey den Seinen an-
gelangt: hat er Anno 1480. bey des Meißnischen Bi-
schoffs Johannis V. aus dem Geschlechte derer von
Weißbach / damahligen Vicario zu **Budislin** D. Caspar
Mariana, einem gebohrnen Görlitzer / die Erlaubniß
seinen intendirten Bau ins Werck zu setzen ausgewür-
cket. Daraus denn alle erforderte Materialien nach
ereigneter Zeit und Gelegenheit herbey geschafft / zube-
reitet / und also das ganze Werck Anno 1489. durch den
Werck- und Bau: Meister Blasum Böhrern erbauet
und in seinen völligen Stand gebracht worden ist.

Wenn nun jemand die ganze Connexion dieses zur
Erinnerung des Todes und der Auferstehung unsers
Heylandes angesehenen Gebäudes wissen wil: so kan
er dieselbe in folgendem kurzen Entwurffe mercken.

Von der **Haupt-Kirche** zu **St. Petri und Pauli** /
unter der man sich das **Richt-Haus** Pilati einzubil-
den hat / gehet man biß zu der vor dem Nicolai: Thore
über der Brücke linker Hand / an der Lünz stehens-
den steinern Capelle 286. Schritte; da man denn hier
aus

Handwritten marginal note in German script, partially illegible.

auch
 e zu
 Bi
 äch
 sei
 Da
 uch
 ihn
 zu
 hat
 echt
 sich
 De
 afft
 diei
 an
 Bi
 von
 spar
 niß
 für
 nach
 ube
 den
 uet
 .
 zur
 fers
 kan
 n.
 uli/
 bil/
 ore
 en
 ier
 aus

very fine for a miniature. The
 left half of the drawing is a
 fine drawing of a landscape.

g
m
b
p
n
n
b
v
j
g
f
f
h
m
o
n
d
u
o
g
v
u
2
C
C
C
C
C

1

aus abnehmen soll / daß unser Heyland sein schweres
Creuz eine solche Weite erst ganz alleine habe tragen
müssen : Sodann gehet man von dar weiter zum
Creuz-Thor hinaus / bis an die vor die Thüre des/
das Heil. Grab in sich haltenden / eingeschrenckten
Plazes / zur lincken Hand / allernächst an der Stras-
sen aufgerichteten steinernen Capelle. Dieser Weg be-
trägt eine Länge von 647. Schritten : und bedeutet / daß
Simon von Cyrene dem liebsten Heylande sein sehr
schweres Creuz so weit habe tragen helffen. Von dar
steiget man 37. Schritte in die Höhe / bis zu denen / die auf
dem Berg Calvaria eingesenckt gewesen 3. Creuze
vorstellenden 3. Vinden / unter denen die zur lincken
Hand verdorret / und eine Erinnerung des unbußferti-
gen Schächers ist. So weit hat der liebste Heyland
sein Creuz wiederum alleine tragen / und also insge-
samt / von dem Richt-Hause Pilati / bis an den Ort
seiner Creuzigung / einen Weg von 970. Schritten ge-
hen müssen. Von diesen die 3. Creuze bedeutenden
Vinden gehet man zu der Kirche zum Heil. Creuze /
diese ist zwar ein kleines / aber doch ganz Masiv- stei-
nernes Gebäude. Die äussere Länge beträgt sech-
zehn und drey viertel Ellen. Die Breite aber dreyzehn
und drey viertel Ellen. Es bestehet aus zwey Etagen
oder Stockwercken. Die unterste bestehet aus einer
gewölbten und an der Ost-Seite mit einem Altar
versehnen Capelle / so das Senaculum derer über den
unschuldigen JESUM ihren verdammten Mord-
Rath haltenden Hohen-Priester / Pharisäer und
Schriftgelehrten bedeuten soll. Allhier stehet ein mit
Eisen beschlagener Kasten / zum Gedächtniß deren /
darein Judas / bey Angst-voller Erkänntniß seiner / an
dem theuresten JESU unverantwortlich begangenen
Verrätherey / die empfangene 30. Silberlinge wie-
derum

Derum zurücke geworffen hat. Dieser Capelle Wände waren ehemahls durch unzählliche angeschriebene Nahmen derer/ so den Ort in Augenschein genommen; verunstaltet: Nachdem aber ein Hoch-Edler Magistrat vor einigen Jahren durch sorgfältige Veranstaltung der Hrn. Curatorum, alles wieder renoviren lassen/ ist nunmehr die löbl. Verordnung gemacht/ daß die Wände mit dergleichen Schrifften verschonet bleiben/ und die ihr Andencken zu hinterlassen begierige Passagiers ihre Nahmen in ein dazu verordnetes Buch einschreiben. Hinter dem Altare dieser Capelle hat die von gehauenen Quadrat-Steinen aufgeführte Mauer einen von oben biß auf den Boden gehenden künstliche Riß/ zum Andencken des/ bey dem Tode Jesu zerrissenen Vorhangs im Tempel/ zerborstenen Felsen üd aufgesprungenen Gräbern. Gegen Mitternachte ist ein Gewölben/ worin als in einem Kerker dort der Herr Jesus so lange verbleiben müssen/ biß alles zu seiner Creutzigung vorhero zubereitet worden. In den vorigen Zeiten war in dieser Capelle ein hölzern Bild des gecreuzigten Heylandes/ welches man damals alle Charfreitage Processions- Weise in das Grab Christi zu tragen und legen pflegte. Aber Anno 1537. den 4. Junii, Montags nach dem Fronleichnamis-Feste/ schlug diesem Bilde das Wetter das gecrönte Haupt ganz ab/ und zertheilte den übrigen Leib der Länge nach/ mitten voneinander. Der Donner-Keil hat oben durch den Knopff und das Dach und durchs Gewölbe durchgeschlagen/ wie davon in langer Zeit noch einige Merckmahle vorhanden gewesen. Wenn man aus dieser untersten Capelle in die Ober-Etage gelangen wil: muß man eine Treppen von 18. Stufen steigen. So dann kömmt man gleichfalls in eine saubere Capelle/ welche den gepflasterten Saal bedeutē soll/ in welchem Christus mit seinen Jüngern das Oster-Lamm genossen hat.

hat. Man siehet also in diesem Zimmer eine zwey und ein
viertel Ellen lange und drey viertel Ellen breite Rinne/
dergleichen die Juden an den Orten/wo sie das **Oster-**
Lamm schlachten/ zu haben pflegten. Ebener mas-
sen siehet man auch drey ins Pflaster tieff eingehauene
u. vier und eine viertel Elle von einander stehende Löcher/
welche die Distanz der 3. **Creuze** bedeuten sollen. Da-
bey zugleich erinnert wird/das die Juden ihre Mißthä-
ter so gecreuziget/ das sie nicht das Gesicht gegen O-
ffen auf die Stadt Jerusalem zu: sondern gegen **We-**
ssen/von derselben weggekehret haben. Gleicher gestalt
ist die **Größe der Taffel** in Stein gehauē zu sehen/das
rauf des **Pilati über das Creuz gehesete Schrift**
gestanden. Solche beträgt in der Länge drey viertel Elle/
und in der Breite eine halbe Elle. Ferner stehet in die-
ser Ober-Capelle ein **steinern Tisch**/der vorbilden soll/
wie auf dergleichen Tische der Welt Heyland mit seinen
Jüngern das **Oster-Lamm gegessen**/und seine letzte
Reden gehalten. Andere wollen auch davor halten/ als
ob auf dergleichen Tische bey dem Berge Calvaria die Krie-
ges-Knechte um des Herrn Christi Noth das Loos ge-
worfen hätten. An der einen Seiten desselben befindet
sich auch ein mit einem Gitter verwehrtes viereckiges
Loch/darinnen **Würffel** zu sehen/ anzuzeigen/ das
die Kriegs-Knechte um des gecreuzigten Heylandes
Gewand das Loos geworffen haben. Diese **Würffel**
aber/ hat in dem 30. jährigen Kriege ein **Schwedi-**
scher Soldat/ von der ehemahls hier in Garnison
gelegenen **Brandischen Besatzung**/ entführet. Al-
lein seit dem **Er. Königl. Maj von Schweden**
Ao. 1707. bey Ihrer Retour aus Pohlen an dieser/ dem
Schwedischen Nahmen nachtheiligen Tradition ihr
Mißfallen bezeigt/ sind nunmehr wieder andere an-
geschaf

40.
13.0
B.

geschaffet worden. So siehet man auch hier oben an der Süd-Seite des Herrn Fundatoris sein Contrefait, von dem die/ dieser Beschreibung beygefügte in Kupffer gestochene Copie genommen ist. Und endlich präsentiret sich an der Wand/ so wohl gegen Westen/ als Osten ein steinern Monument, das dem berühmten **George Emerich** zu Ehren von seinem Enckel/ Hn. Joh. Emerichen Ao. 1578. bey der von ihm damals veranstalteten Reparation, aufgerichtet worden: welches man auch hier zu desto mehrern Andencken mit beysügen wollen.

An der Ost-Seite des mittlern Geschosses stehen in der Höhe die Worte aus dem 18. Ps. v. 20.

**Der Herr führete mich aus in den Raum;
Er riß mich heraus/ den Er hatte Lust zu mir.**
Unter diesen Worten stehet das Emerichische Wapen in Stein gehauen/ und darunter diese Schrift:

Dem Edlē **George Emerichen/ Ritters/ welcher/ demnach** er mit einem Werkmeister und sonst zweyen Geserthen/ ins heilige Land und gen Jerusalem gezogen/ allda zum Ritter über dem H. Grabe/ im Jahr 1465. den 11. Julij geschlagen/ nach vieler zu Land und Wasser erlittener Gefahr/ da er solche Reise vollbracht/ und zu den Seinen/ bey dem Leben seines Hn. Vaters/ glücklich ankommen/ diese Kirche zum H. Creutz/ und hiebey das Heil. Grab/ wie es dort abgerissen/ ihm und seinen Nachkommen zum Gedächtniß/ auf seine Unkosten erbauet; und hernach dieser Stadt Rathsherr bis ins 36. Jahr/ auch 5. mahl Bürgermeister gewesen/ zu letzt im Jahr/ 1507. den 21 Jan. in Gott seelig entschlaffen.

Diesen Stein hat **Hans Emerich/ Johansen Sohn/ Herrn Georgen/ Ritters/ Sohns Sohn/ seinem Wohlverdienten Hn. Groß-Vater** allhier zur Nachricht wollen setzen lassen.

Memoriae iustorum benedicatur.

Unten ist die Grab-Legung Christi abgebildet.
An der West-Seite ist dieses Lateinische Denckmahl zu sehen.

D. O.

D. O. M. S.

Sirenum instar habent ignavo peritura luxu

Lustra, Domus, Sylva, Rura, popina, Venus.

Quæ fugiens, Emerice, cava trabe cærule sulcas;

Multa solò passus, multa pericla talò

Ergò sedens Virtus, rediviva ad busta JEHOVA

Donatam merito vexit honore Domum.

Ut non parcus opum, patriæ hæc monumenta locares;

Virtutis figens cella tropæa tuæ.

Sic geminas tendens palmas, passioque capillo

Victam se Syren sub tua Jura dedit.

Imitare Virtutem, non emulare:

Virtutem colere par est, non invidere.

A. C. cl. l. LXXVIII. Mense quarto.

Darunter stehet die vorhergehende teutsche ins Latein
übersezte Schrift. O. S.

GEORGIO EMERICO, Equiti nobilissimo, qui cum opifice, &
duobus eum sequentibus Comitibus, in Palæstinam profectus, ibiq;
militari & equestri Dignitate super sepulchrum Christi. Anno
cl. cccc. lxx. D. xi. Mens. Jul. donatus esset: post tot exhaustos
terrâ mariq; labores, tanto itinere confectò! cum domum ad suos,
Patre adhuc superflite, revertit: tum sacellum hoc S. Crucis, vi-
cinumque Cenotaphium, ad Exemplum expressum: sibi & posteris
feri fecit. Ipse deinde Reipublicæ hujus Senator ad annos xxxvi,
Cons. V. finem vitæ clausit A. cl. l. vii. d. xxi. Mens. Jan.

Johannes, Johannis Filius.

Georgii Equitis Nepos Emericus.

Avo B. M. P. curavit cl. l. LXXIX.

Unter dieser Schrift ist das Oster-Lamm / so unser
Heyland mit seinen Jüngern genossen / abgebildet.

Von diesem mit einem zierlichen erhabenen Thürm-
lein gezierten Kirchlein / gehet man nun etliche Schritte
West-Nordwärts zu einem niedrigen / u. mit einem
eisern Gitter verwahrten steinern Gehäuse / darin-
nen die von Nicodemo, Maria, und andern fromen Perso-
nen geschene Salbung des von Creutz genommenen
Leichnams Christi vorgestellt ist. Das Werck ist
sehr künstlich aus dem Ganzen aus Stein gehauen / und
bedeu-

bedeutet die Distanz, wie weit der vom Creutz abgenommene Leichnam Christi getragen worden / nemlich 36. Schritt/ehe man ihn von seinen Blut-Striemen gesäubert/gesalbet/ und in Grabe-Tücher eingewickelt hat.

Von diesem Gehäuse wendet man sich **Nord-West-werts**/ und gehet 44. Schritt/ biß zu dem/ das Heil. Grab/ selbst vorstellende steinern Gebäude. Solches ist gleichfalls ganz ^{Masiv} von Quader-Steinen aufgeführt/ und beträgt in seinem ganzen **Umfang** 10. **Elaßtern**: in der **Länge** 10. und eine halbe Elle/ in der **Breite** 6. und 5. achtel Ellen: in der **Höhe** auch 6. und fünf achtel Ellen. Oben in der Mitte des Daches ist ein artiges von 6. **Säulen** aufgeführtes/ üd mit einer runden Kappe zugedecktes/ 5. Ellen hohes **Thürmlein**.

Die Thüre zum Eingange stößt gegen **Morgen**/ u. hat zu beyden Seiten **zwey** grosse **Steine** in der Länge/ auch weiter hin noch **einen** größern die Quere liegend/ zum Andencken desjenigen/ der vor des **Josephs von Arimathia** in einem Felß gehauenes Grab/ in welches Christi Leichnam gelegt gewesen/ damals geschoben worden/ und derer/ worauf die Wächter gesessen. Neben der Thüre zu beyden Seiten sind auch die **Riegel**/ und über derselben **Pilati**/ wie auch der beyden **Hohen-Priester**/ **Hanna** u. **Caiphaz** **Siegel** ausgehauen/ mit denen erwehntes Grab/ theils aus gewöhnlicher **Vorsorge**/ theils auch auf der **Juden** ungestümes **Anhalten** verwahret gewesen. Ingleichen zeigt sich auch auf dem Grabe an **beyden Ecken**/ eine Vorstellung der **Salb-Gefässe**/ deren sich die 3. gottseligen Frauen/ so den Leichnam **Jesus** nochmals in seinem Grabe zu salben gesonnen waren/ nach dem damals üblichen **Gebrauche**/ bedienet haben. Ob nun wohl das ganze Gebäude von aussen eine von **Osten** gegen **Westen** länglich

län
dig
ter
zu
W
dur
fes
ach
hin
vie
dar
nam
erste
ist 3
brei
von
reite
steh
und
igte
net/
lasse
Z
rer
der
Ge
Ge
verg
und
schon
einer
tion
reite
Ge

länglich runde Bildung präsentiret: so ist es doch inwendig bey nahe ganz viereckigt. Es bestehet aus zwey unterschiedenen Gemachern: das erste/oder vordere dienet zu einem bloßen Gange/und hat zu beyden Seiten gegen Mittag und Mitternacht ein klein Fensterlein/dadurch das Licht hinein fällt. Zur linken Hand dieses Vorgemaches gehet man durch ein zwey und ein achtel Ellen hohes Thürlein in das Heil. Grab selbst hinein. Zu dieses Thürleins rechter Hand lieget ein viereckichter Stein/ zum Andencken desjenigen/ darauf der Engel gesessen/ der denen ihres Jesu Leichnam zu salben gesonnen frommen Weibern seine Auferstehung verkündiget hat. Das Heil. Grab selbst ist 3. und drey achtel Ellen lang/ 3. und ein achtel Elle breit/ und 6. und ein viertel Ellen hoch. Ohnweit davon wird mit der Nordwärts liegenden Höhe (wie bereits fornen erwehnet) der Delberg abgebildet; dahero stehet oben ein Baum/ wo Christus gebetet haben soll/ und von dar eines Steinwurffs weit/ ist ein viereckigtes Raasen-Plätzgen/ das den Ort bezeichnet/ wo Er die drey mit sich genommene Jünger gelassen/ und dieselben geschlafen haben.

Dieses ist also kürzlich die Beschreibung/des in unserer Nicolai-Vorstadt/ zum Andencken des Todes und der Auferstehung Christi damahls von erwehnten Hn. George Emerich angegebenen und bewerkstelligten Gebäues. Wie aber nichts ist/ was nicht mit der Zeit vergehet und verdirbet: also würde auch dieses memorable und nunmehr schon in die 235 Jahr stehende Monument schon längst in schlechtem Stande seyn; wenn nicht von einer Zeit zur andern vor dessen Conservation und Reparation gesorget worden wäre. Denn Ao. 1578. ließ (wie bereits oben erwehnet worden) dieses Heil. Grab/ Hr. Georg Emerichs Enckel/ Hr. Joh. Emerich/ auf seine

seine Kosten wieder anrichten / und den / in denen ver-
strichenen Krieger-Zeiten dreymahl durchschossenen
Knopff von dem Thurme des Kreuz-Kirchleins
nehmen / und einen andern mit einer Denck-Schrieffte
angefüllten neuen Knopff aufsetzen: ingleichen das
Dach / so hiebvor nur von Schindeln gewesen / mit Zie-
geln belegen. Da auch Ao. 1660. den 19. Dec. am vierde-
ten Advent / der damahls sehr grosse Wind das Thurm-
lein von diesem Kirchlein herunterstürzte / so wurde das
selbe 1670. den 8. Aug. wieder auffgerichtet / und 4. Ellen
höher gebauet. Nicht minder liessen Ao. 1707. die da-
mahligen Herren Curatores alle Stücke von innen und
aussen wieder renoviren / und den ganken Umfang mit
einer Wand von Brettern umgeben.

Sonst hat man schlußlich dem geneigten Leser noch
erinnern wollen / daß dieses zum Gedächtniß des To-
des und der Auferstehung Christi eigentlich gestiftete
Görlizische Monument oder Heil. Grab / nicht eine Copie
des von Joseph von Arimathia selbst in seinem am Ber-
ge Golgatha gelegenen Garten veranstalteten: noch
von der Kaiserin Helena, oder vielmehr Kaiser Constan-
tino M. selbst erbauten Heil. Grabes ist: Denn das erste
ist von denen Römern zu Zeiten T. Vespasiani und Adriani,
das andere aber von denen Saracenen und Tartarn
zerstört worden. Sondern es ist nur eine Vorstel-
lung des nachmals von denen Christlichen Ordens-
Leuten wieder auffgebaueten / und so wohl damals / als
auch noch heute zu Tage / in solchem Stande befind-
lichen Werckes. Wie außer denen alten Reise-Bü-
chern nach dem gelobten Land / aus des von Neitschütz
Dappers / Stammers / Troilo, Thevenots / und an-
derer herausgegebenen Beschreibungen
ersehen werden kan.



e,
o,
RE
RE
li
ale,
O
13

